

## Scherben liefern Informationen

Nidda (af). Über frühgeschichtliche Funde in oberhessischen Wäldern wird der Historiker, Prof. Dr. Lüning, Frankfurt, im Rahmen eines Dia-Vortrags am Freitag, 25. Oktober, um 20 Uhr im Bürgerhaus Nidda berichten. Veranstalter ist der Ortsverband Nidda und Umgebung der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, der auf reges Interesse bei der örtlichen Bevölkerung hofft.

Wolfgang Eckhardt, 1. Vors.

Nidda 1, Tel.: 06043/3827

21. Nov. 1985

Pressemitteilung

*mit veröffentlicht worden*

Wald schützt Zeugen der Vergangenheit  
=====

Ausgrabungen auf dem Wannkopf, im Wald zwischen Geiß-Nidda und Echzell, brachten wichtige Ergebnisse an den Tag. Kürzlich hielt der Historiker Prof. Dr. Lüning, Universität Frankfurt, im Bürgerhaus Nidda einen interessanten Diavortrag über historische Schätze in den heimischen Wäldern. Dies belegen die eindeutigen Funde einer Studentengruppe der Universität Frankfurt. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Ortsverband Nidda und Umgebung, hatte zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Nach den Ausführungen von Prof. Dr. Lüning verbergen und schützen unsere Wälder eine lange geschichtliche Entwicklung, und dies ist gut so. Die freie Landschaft, die in wesentlich stärkerem Maße als der Wald bearbeitet, bebaut und umstrukturiert wird, ist zum Schutz frühgeschichtlicher Zeugen weniger geeignet. Auch unserer Nachwelt müssen Hinweise auf unsere Vorfahren und deren Lebensweise erhalten bleiben. Dies ist auch erklärtes Ziel der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald. Im wesentlichen umriß Prof. Lüning das Zeitgeschehen von vor ca. 3000 - 8000 Jahren vor Christie, zur Zeit der Kelten und in der jüngeren Steinzeit. Die damaligen Bauern begannen auf Anhöhen den Wald zu roden und bauten Siedlungen, die z.T. durch heute noch deutliche sichtbare Ringwälle geschützt wurden. Sehr bekannte Wälle dieser Art sind am Altkönig im Taunus und am Glauberg zu finden.

Alte Hügelgräber, die jedoch oft Grabräubern zum Opfer gefallen sind, sind Zeugen prähistorischer Siedlungen. Durch Pollenanalysen oder Formen der gefundenen Gefäße läßt sich das Alter einer geschichtlichen Stätte relativ genau bestimmen.

Frau Höhn, die Leiterin der Grabungsgruppe am Wannkopf, betonte, daß die Siedlung am Wannkopf in der Zeit der Michelsberger Kultur (3500 - 3000 v.Chr.) einzuordnen sei. Ein leider bereits frühzeitig geplündertes Hügelgrab habe den Hinweis auf diese historische Stätte gegeben. Reste von Häusern und Feuerstellen wurden gefunden. Mehrere ca. 60 cm tiefe Pfostengruben, die mit steinzeitlichem Werkzeug in den Fels gehauen waren, sind Zeugen für die Pfahlbauten der Steinzeitmenschen.

Somit hatten unsere Vorfahren weitgehenden Schutz vor wilden Tieren und Feinden. Neben Pflanzenresten, unverzuchteter, heute unbekannter Sorten weisen auch Skelett-Teile der Urformen von Auerochsen oder Schafen auf den zeitgeschichtlichen Abschnitt hin.

Sofern die finanziellen Mittel es erlauben, sollen weitere Grabungen in den nahegelegenen Wäldern durch die Universität Frankfurt vorgenommen werden, so die Historikerin.

Wald erzählt Fragen der Vergangenheit  
Wald erzählt Fragen der Vergangenheit

Ausgrabungen auf dem Wannkopf, im Wald zwischen Bess-Widda und Echzell, brachten wichtige Ergebnisse an den Tag. Kürzlich hielt der Historiker Prof. Dr. Lünig, Universität Frankfurt, in Bürgerhaus Nidda einen interessanten Diavortrag über historische Schätze in den heimischen Wäldern. Dies belegen die eindeutigen Funde einer Siedlungsgruppe der Universität Frankfurt. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Ortsverband Nidda und Umgebung, hatte zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Nach den Ausführungen von Prof. Dr. Lünig verbergen und schützen unsere Wälder eine lange geschichtliche Entwicklung, und dies ist gut so. Die freie Landschaft, die in wesentlich stärkerem Maße als der Wald bearbeitet, bebaut und umstrukturiert wird, ist zum Schutz frühgeschichtlicher Zeugen weniger geeignet. Auch unserer Nachwelt müssen Hinweise auf unsere Vorfahren und deren Lebensweise erhalten bleiben. Dies ist auch erklärtes Ziel der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald. Im wesentlichen umriß Prof. Lünig das Zeitgeschehen von vor ca. 3000 - 8000 Jahren vor Christus, zur Zeit der Kelten und in der jüngeren Steinzeit. Die damaligen Bauern begannen auf Anhöhen den Wald zu roden und bauten Siedlungen, die z.T. durch heute noch deutliche sichtbare Ringwälle geschützt wurden. Sehr bekannte Wälle dieser Art sind am Altkönig im Taunus und am Glauberg zu finden.

Alte Hügelgräber, die jedoch oft Grabräubern zum Opfer gefallen sind, sind Zeugen prähistorischer Siedlungen. Durch Pollenanalysen oder Formen der gefundenen Gefäße läßt sich das Alter einer geschichtlichen Stätte relativ genau bestimmen.

Frau Höhn, die Leiterin der Grabungsgruppe am Wannkopf, betonte, daß die Siedlung am Wannkopf in der Zeit der Michelsberger Kultur (3500 - 3000 v. Chr.) einzuordnen sei. Ein leider bereits frühzeitig geplündertes Hügelgrab habe den Hinweis auf diese historische Stätte gegeben. Reste von Häusern und Feuerstellen wurden gefunden. Mehrere ca. 60 cm tiefe Pfostengruben, die mit steinzeitlichem Werkzeug in den Fels gehauen waren, sind Zeugen für die Pfahlbauten der Steinzeitmenschen.